

WERT DER AGRARERZEUGNISSE

Die klassische kartographische Veranschaulichung der Aktivitäten im Agrarsektor beschränkt sich auf eine absolute oder relative Darstellung der Verteilung der verschiedenen Anbauprodukte und des Viehbestandes. Sie werden in unterschiedlichen Einheiten wiedergegeben (Fläche und Kopfbzahl), so daß eine Zusammenfassung unmöglich ist. Um die agrarische Gesamtproduktion darzustellen, ist die Anwendung einer gemeinsamen Einheit demnach notwendig. In unserem Falle scheint dafür die Geldeinheit am geeignetsten zu sein.

Die Verwendung des Bruttostandardsaldos der in den Handel gebrachten Produkte liefert den besten Annäherungswert an die Bruttowertschöpfung. Das Bruttostandardsaldo entspricht tatsächlich der Differenz zwischen dem Bruttoproduktionswert (= Wert beim Verlassen des Betriebs) und bestimmten direkten Kosten (Dünger, Futterzukauf, Pflanz- und Saatgut). Die Kosten für Treibstoff, Schmiermittel, sowie die Amortisation des Materials und das Pachtgeld werden nicht vom Bruttoproduktionswert abgezogen.

Das gesamte Bruttostandardsaldo einer Gemeinde erhält man, indem man die Zahlenangaben für jede Rubrik der Landwirtschaftszählung vom 15. Mai 1982 (Nationalinstitut für Statistik) mit dem entsprechenden Bruttostandardsaldo multipliziert und die Werte anschließend addiert. Die verwendeten Bruttostandardsalden wurden vom 'Institut Economique Agricole' auf der Basis der Landwirtschaftszählungen von 1978/79 bis 1980/81 erstellt. Es handelt sich um nationale Durchschnittswerte (daher die Bezeichnung 'Standardwerte'), die einheitlich auf die statistischen Angaben aller Gemeinden angewendet werden, auch wenn diese zu unterschiedlichen Agrarregionen gehören. Nach Regionen differenzierte Bruttostandardsalden sind nicht verfügbar. Sie würden jedoch besser zu den Produktionsergebnissen auf regionaler Ebene passen.

Die Bruttostandardsalden sind zwar nicht völlig identisch mit der Bruttowertschöpfung, nähern sich ihr aber so weit an, daß wir der Einfachheit halber beim nachfolgenden Kommentar zu den Karten den Begriff der Bruttowertschöpfung verwenden.

Die Hauptkarte stellt proportional zur Fläche des Kreises die absoluten Werte der Bruttowertschöpfung für jede Gemeinde dar. Die Kreise sind in Sektoren proportional zu dem jeweiligen Produktionsanteil des Ackerbaus, des Gartenbaus sowie der Anzahl der Weide- und Stalltiere (oder der Tiere bei nicht bodengebundener Viehhaltung: Schweine und Geflügel) eingeteilt. Bleibt die Produktion in einer Gemeinde unter 16 Millionen bfrs, wird der Kreis nicht weiter unterteilt. Für die übrigen Gemeinden wird ein Produktionssektor nur dann dargestellt, wenn er wenigstens 5 % der Gesamtproduktion erreicht. Bleiben zwei oder mehr Sektoren unter 5 %, übersteigt deren Summe jedoch diesen Wert, werden sie zusammengerechnet und durch einen farbig neutralen Sektor dargestellt.

Auf zwei weiteren kleinen Karten wird einmal die Bruttowertschöpfung pro Hektar, zum anderen bezogen auf den kommerziellen Betrieb dargestellt.

Die Berechnungen zeigen an, daß die Bruttowertschöpfung der belgischen Landwirtschaft im betrachteten Zeitraum 83,4 Milliarden bfrs erreichte, die zu 46 % aus der Weidetierhaltung (v.a. Rinder), zu 24 % aus dem Ackerbau, zu 18 % aus dem Gartenbau und zu 12 % aus der nicht bodengebundenen Viehhaltung stammen.

Die Bruttowertschöpfung (ausgedrückt als Bruttostandardsaldo) pro Hektar ist ein Indikator für die Intensität des praktizierten Landbausystems, das mit der Wahl der Produktionsrichtung (Gartenbau und nicht an den Boden gebundene Viehhaltung) sowie mit dem Intensitätsgrad des Systems selbst, wie z.B. mit der Dichte des Viehbestandes, zusammenhängt. Es handelt sich um eine synthetische Karte in typischer Ausprägung. Der in Belgien erreichte Durchschnitt lag im betrachteten Zeitraum bei 59420 bfrs pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.

Der folgende Kommentar geht regional vor: zunächst wird der wallonische, dann der flandrische Teil betrachtet. Von einigen Ausnahmen abgesehen, gehören die Gemeinden Walloniens zwei räumlichen Einheiten an. Die Schwelle von 40000 F/ha stimmt annähernd mit der Südgrenze der Regionen mit Lehm Böden, der Lütticher Grünlandschaft und der Hochardennen überein. Nördlich dieser Grenze, in den Wallonischen Gemeinden (weiter Nordwallonien genannt) liegen die Werte zwischen 40000 und 50000 F/ha. Südlich dieser Grenze (weiter unten als Südwallonien bezeichnet) schwankt die Bruttowertschöpfung zwischen 25000 und 40000 F/ha.

In Südwallonien ist die landwirtschaftliche Nutzfläche mancherorts begrenzt wegen des hohen Waldanteils. Außerdem wird die Landwirtschaft, fast ausschließlich auf Rindviehhaltung konzentriert, auf eine mehr extensive Art betrieben (geringe Rinderdichte). Diese Faktoren tragen alle dazu bei, daß die absoluten Produktionswerte gering sind, was auch die Hauptkarte zum Ausdruck bringt.

In Nordwallonien wird ein großer Teil der fruchtbaren Lehm Böden landwirtschaftlich genutzt. Die Produktion beruht vor allem auf zwei Grundrichtungen, dem Ackerbau und der Weidetierhaltung, wobei in Abhängigkeit von den natürlichen Gegebenheiten die eine oder die andere Produktionsrichtung überwiegt. In der Lütticher Grünlandregion und in den Hochardennen konzentriert sich die Produktion vor allem auf Weidetierhaltung. Die Rindviehhaltung ist in Nordwallonien deutlich intensiver als im Südosten (u.a. wegen der Art der Fütterung auf der Basis von Rübenpulpe). Im Bereich des Ackerbaus wird eine hohe Wertschöpfung durch den Zuckerrübenanbau erreicht, wobei in der Gegend von Tournai, noch der Kartoffelanbau hinzukommt. Alle diese Faktoren tragen zu größeren absoluten Produktionswerten in Nordwallonien bei.

Die Bruttowertschöpfung pro Hektar übersteigt in den meisten flämischen Gemeinden des Landes 50000 F/ha. Am intensivsten wird die Landwirtschaft betrieben im größten Teil von Westflandern (abgesehen von den Poldern), in Ostflandern (im Ausnahme des südlichen Teils), im größten Teil der Provinz Antwerpen (außer einigen im mittleren Teil gelegenen Gemeinden), im flämischen Brabant (mit Ausnahme des südlichsten Teils) und im Süden von Limburg. Die höheren Werte im flämischen Teil können durch die hohe Rindviehdichte, vor allem aber durch die Bedeutung des Gartenbaus und der nicht bodengebundenen Viehhaltung erklärt werden.

Das Gesamtbild, das die absoluten Werte auf der Hauptkarte vermitteln, ist viel heterogener als das der Werte pro Hektar, weil im Ostteil der flämischen Region die landwirtschaftliche Nutzfläche verhältnismäßig weniger ausgedehnt ist: von ihrer Struktur her sind die Gemeinden viel stärker verstädtet und weisen höhere Waldanteile auf als im Westen. Das westliche Flandern, der Nordteil des östlichen Flandern, nach Osten bis zur Achse Antwerpen-Mechelen reichend, tragen zu einem großen Teil zur landwirtschaftlichen Produktion Belgiens bei.

Die Hauptkarte zeigt deutlich die variierte landwirtschaftliche Produktion in der flämischen Gegend. Die Achse Antwerpen-Brüssel und die Region von Gent werden durch vorherrschenden Gartenbau, der mehr als 2/3 des Gesamtwertes ausmacht, charakterisiert. In den übrigen Gemeinden Flanderns ist die Spezialisierung weniger stark ausgeprägt. In diesen Gemeinden nimmt der Sektor der Weidetierhaltung fast immer mehr als ein Drittel der gesamten Bruttowertschöpfung ein, erreicht jedoch nicht einen Anteil von 2/3. In einer Reihe von Gemeinden wird ein weiteres Drittel an der gesamten Bruttowertschöpfung von einem anderen Produktionssektor erreicht, nämlich von der nicht bodengebundenen Viehhaltung auf den Sandböden Westflanderns, vom Gartenbau in einigen Gemeinden im Inneren des Dreiecks Gent-Brüssel-Antwerpen, im Hageland und im feuchten Teil des Haspengaus sowie vom Ackerbau in den Poldern und in dem Westhoek. In den übrigen Gemeinden ist die Produktion dagegen so vielseitig, daß kein Sektor 1/3 der Gesamtproduktion erreicht. Die vielseitigste Produktion findet man in der Region von Roeselare, wo in einigen Gemeinden der Schwellenwert von 1/3 in keinem einzigen Sektor, in anderen Gemeinden dagegen vom Gartenbau erreicht wird.

Die Karte, die die Bruttowertschöpfung pro Betrieb veranschaulicht, verdeutlicht, daß Betriebe mit den höchsten Werten für die Bruttowertschöpfung (mehr als 1,5 Millionen belgische Francs pro Betrieb) im Haspengau liegen, in den Lehm Bodenbereichen von Brabant und im Condroz. Jedoch erreichen auch einige Gemeinden in der Nähe von Gent und Antwerpen mit ihren Glashauskulturen hohe Werte. Gemeinden, deren Durchschnittswert pro Betrieb unter 750000 bfrs liegt, befinden sich in den Hochardennen, im südlichen Teil von Westflandern, aber auch östlich von Gent und in einem Teil des flämischen Brabant und des Kempenlandes. Es gibt also mehr flämische als wallonische Gemeinden mit einer geringen Bruttowertschöpfung pro Betrieb.